

das Volk sie für Zauberer hielt. Ich, der letzte Nachkomme meines Geschlechts, folgte dem Beispiele meines Vaters. Die wüste Gegend unweit Kolivan's, wo ich geboren, gehörte einem Baron Steinherz, dessen Hand schwer, wie sein Name, auf seinen Unterthanen lag. Sagte er, so mußten wir wie Hunde, das Wild aufsuchen; an jedem Tage drückte er uns nicht nur von Morgens früh bis Abends spät, mit schwerer Arbeit, sondern behandelte uns auch dabei wie verächtliche Thiere. Ich habe seine Grausamkeit mehr als jeder Andere erfahren. Im Zorn durchstieß er meinen Vater mit einer Lanze, meine Mutter die unfähig zur Arbeit war, jagte er aus der Gegend; sie mußte durch Almosen ihr Leben fristen. Mir raubte er die Braut, und verkaufte mich an einen ausländischen Schiffer, dem ich aber in Hamburg entlief und daselbst zwanzig Jahre lang diente. Später wurde ich an dessen Comptoir in Moskau Buchhalter. Auf diese Weise erlernte ich deutsch und russisch so gut wie meine Muttersprache, lebte im Ueberfluß und war doch nicht glücklich. Das Unglück meines Volks drückte mein Herz. Nachdem der Kaufmann, mein Wohlthäter, gestorben, kehrte ich in mein Vaterland zurück, wo ich gänzlich verschollen war, und ließ mich auf dem Weichbilde meiner Vaterstadt nieder. Um mir überall Einlaß und Vertrauen zu verschaffen, gab ich mich für einen Zauberer aus. Das Ziel meines Lebens und meines ganzen Strebens — war Rache! Mein erworbenes Geld verschenkte ich freigebig, um mein Volk gegen seine Unterdrücker zu empören. Jedem diente ich, der bewaffnet in Livonien eintrat. So führte ich auch Dein Heer durch Finnland, zum Verderben der Deutschen, und ich war es, der dem von mir betrogenen Schreyer, Magnus Busenfreund, den Gedanken einflößte, Magnus solle Dir trohen, indem ich gewiß war, dadurch diese ganze Gegend Deinem Zorn auszusetzen. Und wiederum war ich's, der Kurbsky stachelte, die Deutschen in ihrem gefaßten Entschlusse zu bestärken! Nun ist meine Rache gesättigt! Ich fürchte nicht den Tod und will mein Leben durch keine Lüge retten!

— Marko! sagte Johann: Du bist der Hölle entsprungen und gehörst nicht der Erde an! Du bist ein Betrüger! Aber glaubtest Du, daß hier Dein Leben sich ende, so irrtest Du Dich! Lebe! denn Du bist mir noch nöthiger als Gift und Eisen zur Heilung mancher Krankheit. Legt ihm Ketten an! und führt ihn aus meinen Augen!

(Beschluß folgt.)

B u n t e s .

In mehreren belletristischen Blättern lasen wir in neuerer Zeit, daß der Buchstabe **M** unter den Heroen der Musik eine große Rolle spiele. Vor wenigen Tagen bringt das Feuilleton der Frankfurter Dibaskalia einen kleinen Artikel, worin nachgewiesen wird, daß der Buchstabe **B** das **M** in dieser Hinsicht überwiege. Das ist wahr, aber man weise uns nach, daß irgend ein Buchstab als das **M** mehrere Namen unter den Zeitheroen, vorzüglich unter der Zahl der französischen Marschälle und Generale der Napoleon'schen Kriegszeit, beginne. Gehören sie nicht für immer der Geschichte an, die theils todt sind, theils noch leben und heißen: Macdonald, Maison, Marceau, Marmont, Minutoli, Molitor, Moncey, Moreau, Mortier, Mouton (Marschall Lobau), Murat u. s. w. Und wer gedenkt nicht aus alter Zeitgeschichte der Montmorency, Moritz (von Sachsen) u. s. w. sowie der Oestreicher Montecuculi und des noch lebenden großen Diplomaten Metternich? — Der Buchstabe **M** dürfte doch wohl als ein merkwürdige Personen benennender zu betrachten seyn!

Carl Hälden.

A p h o r i s m e .

Die kleinen Verdrüßlichkeiten des Lebens verstimmen die Saiten der Seele. Große Trübsale erschüttern sie und geben denselben zuweilen die verlorene Harmonie wieder.

Julie v. Großmann.

Z u r ü c k .

Mir blühte reich des Lenzes zart Gefieder;
Ein Wonnedaseyn war für mich erglöh't,
Und Himmelstöne flossen auf mich nieder,
Beseligend den Geist und das Gemüth.
Nach jenem Lenz fliegt hin der Sehnsucht Blick,
Doch keine Sehnsucht bringt ihn mehr zurück.

Und tauchte hehr aus dem azurnen Meere
Auroren's Purpurmantel reich empor
Und schwamm dahin in lichter Sternensphäre
Des Mondes Antlig sonder Nebelflor,
Ach, dann umsing mich oft des Himmels Glück,
Doch bringt es nie die Sehnsucht mehr zurück.

Ja, ewig lebt Dein Blick mit Engelszügen
Im Herzen, das einstimmig für Dich schlug,
Und Dir gehört's bis die Cypressen schmiegen
Sich schwesterlich um meinen Aischenkrug.
Dann taucht in's All stillselig sich mein Blick
Und völlig kehrt mir jenes Bild zurück.

Antonia Heitler.

Nebst einer literarischen Beilage von Fr. Volkmar in Leipzig.